

sondern auch in Bewegung und Gesichtsausdruck einander vollkommen gleich; selbst die durch den Helm des Aineias verdeckte rechte Hand der Aphrodite kann kaum in anderer Stellung gedacht werden wie die der Eos. Mögen andere darum dem Künstler Mangel an Erfindungskraft und an Fähigkeit, seine Figuren der Situation entsprechend zu charakterisieren, vorwerfen. Ich für meine Person zweifle nicht daran, dass diese vollkommene Gleichförmigkeit beabsichtigt ist, ebenso beabsichtigt wie die völlige Gleichheit der Amphitrite auf der Vorderseite und der Mundschenkin auf der Rückseite des berühmten Thesenskraters in Louvre (Mon. d. Inst. I 52. 53), und ich glaube, dass Duris mit Bewusstsein hier ein künstlerisches Princip verfolgte, ein ähnliches, wie am Ende des Jahrhunderts Polyklet, wenn er seine Statuen ad unum exemplum bildete. Dieses Princip veranlasste ihn auch bei der Memnonscene von dem altüberkommenen Typus, in dem die Mütter der Kämpfenden die Composition abschliessen, abzuweichen und an Stelle der Thetis die Athene zu setzen, weil er sie auf der Rückseite an gleicher Stelle hinter Diomedes zu stellen durch die Ilias genötigt war. Aus einem anderen aber doch verwandten Grunde haben auch die Maler der Memnonvasen im Britischen Museum (Gerhard Trinksch. u. Gef. D) und Bologna (Zannoni Gli scavi della Certosa XI 4 und LIII 11) die Thetis durch Nike ersetzt, um eine strengere Symmetrie mit der von ihnen geflügelt gebildeten Eos am rechten Ende der Scene zu erzielen. Die vornehme, beinahe monumentale Form des Kraters verlangte auch eine gewisse Feierlichkeit der künstlerischen Behandlung und eine strenge Responion der beiden Seiten, die aufs neue an die Giebel von Aegina erinnert. Im richtigen Gefühl für diese Forderung hat der Künstler sowohl auf eine Mannigfaltigkeit der Motive als auf eine dramatische Ausmalung, wie sie der Maler der Schale von Kamiros mit Geschick versucht hat, verzichtet. So lange noch das Gefühl für Winckelmanns „edele Einfalt und stille Grösse“ in unserer Wissenschaft lebendig bleibt, wird man ihn darum nicht tadeln, sondern rühmen.

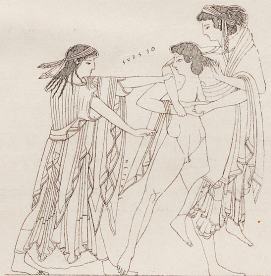


Fig. 16.